

Sofie Thorsen Schnitt A-A'

Kunsthaus Graz, Space02, Lendkai 1, 8020 Graz

Eröffnung: 02.03.2012

Laufzeit: 03.03.-06.05.2012

Kuratorinnen: Katrin Bucher Trantow, Katia Huemer, Sabine Schaschl

In Kooperation mit der *Diagonale 2012* und dem *Kunsthaus Baselland*

„Das Persönliche oder das Subjektive interessiert mich nur wenig“, beschreibt Sofie Thorsen (*1971 in Århus, Dänemark, lebt in Wien) den inhaltlichen Fokus ihrer Arbeit. Vielmehr gilt Thorsens Interesse kulturell geprägten Formen und deren politischen, sozialen und kunsthistorischen Zusammenhängen. In ihrer Einzelausstellung *Schnitt A-A'*, die in Zusammenarbeit mit dem Filmfestival Diagonale und dem Kunsthaus Baselland entstand und zunächst im Kunsthaus Graz und im Sommer im Kunsthaus Baselland zu sehen sein wird, präsentiert Sofie Thorsen drei große Installationen. Darin verdeutlicht sich einerseits ihre Arbeitsweise eines gleichzeitig eintauchenden Fokussierens und objektivierten Distanzierens. Andererseits korrespondieren die Arbeiten in ihrer geradezu forensischen und direkten Befragung des Objekts mit versteckten Bedingungen und Konstruktionen spezifischer Bildwirklichkeiten: So handelt der titelgebende Film *Schnitt A-A'* vom Geist der sozialistischen Moderne und von einem an ein Museum angegliederten, utopisch anmutenden und in Ungnade gefallenem Kino. Als formal hochpräzise Fahrt durch die Tiefen und Abgründe des Raumes widmet er sich der filmischen Sprache des transzendierenden Lichts ebenso wie einer abstrahierten Wiederherstellung eines Blicks auf die Aussagekraft der architektonischen Form. Der Film, der die Basis für den Trailer der Diagonale 2012 bildet, wird im Herbst 2012 schließlich auch an seinem Ursprungsort gezeigt – im Freiluftkino des Museums Moderner Kunst in Bratislava –, bevor dieses dem geplanten Abriss und dem Vergessen zugeführt wird.

Auch *The Achromatic Island* (2009) widmet sich der direkten Befragung des Sehens und Erkennens. Der Film basiert auf der Geschichte der dänischen Insel Fuur, wo mehrere Bewohner bis in die 1930er-Jahre über Generationen hinweg vermehrt an vererbter Achromatopsie, also an völliger Farbenblindheit, litten. Unter Einbeziehung von Interviews, Texten, Fotos und bewegten Bildern in eindringlichen Schwarz-Weiß-Kontrasten zeigt Thorsen die Landschaft und Lebenswelt von Fuur aus der Perspektive von Menschen mit dieser ungewöhnlichen Sehstörung: Die Krankheit dient dabei der Untersuchung von Wahrnehmung im Allgemeinen, dient ihr als konzeptuelle Sehmaschine und macht anhand einer feststellbaren Differenz des Sehens, ein mögliches Modell erfahrbar.

Die dritte bedeutende Arbeit der Ausstellung gruppiert sich um die *Spielplastiken* (2010/11), die als Zeichnungen und Collagen einen Blick auf Präsentationsformen legen. Die Arbeit, die im Kunsthaus skulptural in den Raum hinauswächst, behandelt ein „Kunst am Bau“-Programm während des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg, in dessen Rahmen Künstler eingeladen wurden, Skulpturen für etliche Kinderspielplätze in Wien zu entwickeln. Die Plastiken fielen durch ihre für die Zeit außergewöhnlich utopische Form- und Farbgebung im tristen Wien der 1950er-Jahre auf, und waren neben ihrem architektonischen und skulpturalen Aspekt der Funktion gewidmet, von Kindern als Spielgeräte benutzt zu werden.

Auch hier findet Thorsen in der Reduktion auf den reinen Zeichencharakter der Inhalte eine bestimmte Distanz zu den Orten und Situationen, die sie mit den Mitteln des Mediums analysiert. Thorsens Arbeiten changieren zwischen erkennbarer Wirklichkeitsabbildung und möglicher Fiktion – und öffnen auf diese Weise neue assoziative Räume vor den Augen der Betrachter/innen.